

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (1992)

Artikel: Renoviert "vom Scheitel bis zur Sohle"
Autor: Knecht, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Renoviert «vom Scheitel bis zur Sohle»

VON BERNHARD KNECHT, BEZIRKSLEHRER

Der Einzug – Erste Impressionen

Am Dienstag, 25. Juni 1991, war es soweit: Nach zwei Jahren Gastrecht im Isenlauf zog die Bezirksschule, unterstützt vom Bauamt und von der Firma Rey, ins Stadtschulhaus um.

Obwohl sich die Koexistenz der verschiedenen Stufen trotz erschwerender Umstände in einem angenehmen Rahmen und ohne nennenswerte Probleme abgespielt hatte, freute sich männiglich auf den Bezug der neuen, schmucken Räumlichkeiten.

Ein emsiges, gelegentlich sogar hektisches Treiben herrschte im ganzen Schulhaus. Vor dem in erster Linie für Materialtransporte bestimmten Lift stauten sich die mit Büchern schwerbeladenen Container. Allenthalben stiess man auf den Treppen auf schweisstriefende Schüler, die ihre gewichtigen Lasten gleich selbst hochhievt und damit den Liftstau zu umgehen wussten.

Die lebhafteste Szenerie vervollständigten einige Handwerker, die zum Endspurt angesetzt hatten, da und dort den berühmten letzten Schliff vollziehend.

Pressestimmen

Für die Presse waren die Tore bereits am 19. Juni geöffnet

worden. Das berechnigte Lob blieb nicht aus. Einige Pressestimmen seien im folgenden zitiert:

«Ein Bijou von einem Schulhaus!»

«Fast möchte man sagen, dass dieses Haus nun durchgestylt sei.»

«Was ehemals Estrich und Lagerraum war, hat sich jetzt zum heimlich-heimeligen Schmuckstück des ganzen Hauses entwickelt.»

«Der Musiksaal – ein Musterbeispiel, wie man den alten Charakter der Schulräume zu wahren suchte. Mit seinem hellen Parkett, den dekorativen Leuchtern und Stukkaturen an der Decke ist ein repräsentativer Raum geworden, bestens geeignet für Festanlässe im kleineren Kreis.»

«Das Charakteristikum des Dachgeschosses: Grosse Fenster, helle, sonnige Räume, getäfelte Dachschrägen, offene Sicht auf die Dachbalkenkonstruktion; das Ganze in den Farben Braun, Beige, Dunkelrot . . . Alles unheimlich schön und alt dazu, mit viel Atmosphäre; neu könnte man sich das gar nicht leisten.»

«Es erstaunt, wieviel vom alten Charakter beibehalten worden ist.»

«Ein Prunkstück sondergleichen ist der neue Musiksaal. Die imposante Deckenstukkatur, zwei Leuchter und rote Veloursvorhänge machen daraus einen Festsaal.»

Die Totalrenovation im Urteil der Benützer

Auch die überwiegende Mehrheit der Lehrer- und Schülerschaft war sich einig: eine vollauf geglückte Renovation!

Lehrerinnen und Lehrer zeigten sich zufrieden darüber, dass die von ihnen in Arbeitsgruppen, respektive Subkommissionen eingebrachten Vorstellungen und Wünsche weitgehend verwirklicht werden konnten.

Die «Benotung» der Lehrer

Vier Lehrerurteile haben wir herausgepickt:

«Vor sechs Jahren trat ich in Bremgarten in den Schuldienst ein. Ich schätzte es, in einem soliden, alten Schulhaus unterrichten zu können. Die dicken Mauern, die hohen Räume und die alten Fenster strahlten Atmosphäre aus. Der Schulalltag war jedoch ernüchternd. Die Schulzimmer boten wenig, und das wenige war in einem desolaten Zustand. Das einzig intakte Stück war ein Kleiderhaken in meinem Zimmer.

Der erste Augenschein im neuen alten Schulhaus und in meinem Zimmer hat mich beeindruckt. In meinem Schulzimmer ist nun wirklich alles vorhanden – mit Ausnahme eines Kleiderhakens!

Ich schätze es, dass das Gebäude nichts von seinem Charakter verloren, sondern noch dazugewonnen hat. Die Renovation ist mit Ausnahme der Farbwahl in den Schülertoiletten gelungen.»

«Ein Lob den Erbauern des Stadtschulhauses! Sie haben vor hundert Jahren ein Werk errichtet, das tatsächlich Zeiten überdauert. Ein Lob allen, die zur Neugestaltung beigetragen haben! Auch sie haben ein Werk geschaffen, das weit in die Zukunft Bestand haben wird.

Mit Freude bin ich in „unser Schulhaus“ zurückgekehrt: Die alten Gänge, die alten Treppen, die vertraute, wohnliche Atmosphäre, gediegen und geschmackvoll in ein neues Kleid gebracht, wahrlich eine gelungene Restauration!

Und wenn ich in „meine“ neuen Naturwissenschaftsräume trete, dann lacht mir buchstäblich das Herz im Leibe! Ich komme mir, verglichen mit dem, was ich vorher siebzehn Jahre lang hatte, vor wie einer, der aus der Steinzeit ins Weltraumzeitalter versetzt wurde. Sowohl die Gestaltung der Räume als auch



Blick in ein Schulzimmer kurz nach der Fertigstellung

die umfangreiche Ausstattung mit modernsten Lehr- und Lerngeräten machen mir – und ich denke, auch den Schülern – doppelt Freude am Unterricht. Hier wurde eigentlich ein Traum realisiert! Dafür möchte ich als „altgedienter“ Lehrer ganz einfach danken!»

«Das Schulhaus überzeugt nicht nur durch sein „Innenleben“, sondern auch durch die äussere Erscheinung. Hier zeigt sich, dass nicht nur einfach ein Neubau entstanden ist, sondern dass die alte Substanz erhalten geblieben ist, was dem Schulhaus einen besonderen Charakter verleiht.

Dieses Cachet zeigt sich auch in den einzelnen Klassenzimmern, etwa an der renovierten Täferung. Im übrigen sind die Räume hell und freundlich, aber für grosse Klassen teilweise zu eng. Neben der Bestuhlung ergeben sich auch etwa Schwierigkeiten mit dem Hellraumprojektor (Distanz Projektor-Leinwand).

Als Bijou darf mit Fug und Recht der Dachstock bezeichnet werden. Hier wurde in besonderer Masse, etwa durch das Gebälk, das ursprüngliche Cachet beibehalten bzw. sogar verstärkt.

Das grosszügige Lehrerzimmer sowie der Vorbereitungsraum bieten genügend Arbeitsplätze. Allerdings liegen die Temperaturen an heissen Tagen an der obersten Grenze. Dies dürfte auch zu Problemen im sonst sehr gefälligen Aufenthaltsraum der Schüler führen.»

«Am meisten beeindruckt mich der Ausbau des Dachstockes. Aus einem alten Estrich sind hier sehr gemütliche Räume mit viel Atmosphäre entstanden. Hier lässt's sich gut arbeiten und diskutieren. Endlich haben auch die Schüler(innen) tolle Arbeits- und Aufenthaltsräume zur Verfügung.

Von aussen bemerkt man kaum etwas von diesem Ausbau, da die Lukarnen sehr stilgerecht gestaltet wurden und das Licht ja zur Hauptsache durch die verglaste Dachschräge kommt, die von aussen nicht sichtbar ist. Die Räume sind dadurch sehr hell, was sonst bei Dachausbauten kaum der Fall ist.

Für mich nehmen Gemütlichkeit, Wärme, Freundlichkeit von unten nach oben zu; vielleicht liegt dies am Lichteinfall.

Das Bordeauxrot der Türen etc. wärmt die Kühle der Grün-Grau-Weiss-Töne gut auf, es gefällt mir gut.

Von aussen wirkt das Schulhaus klar, klassisch, etwas streng, aber sehr gut renoviert. Eine gelungene Verbindung von Historie und Moderne.»

Schülerstimmen

Mit einigen Details am neuen Schulhaus gingen die Schüler(innen) hart ins Gericht, allerdings klafften die Meinungen oft diametral auseinander.

Bei der Beurteilung des ausgebauten Dachstocks war man sich einig: «Toll, gemütlich, super . . !» Die verglasten Trennwände zu den seitlichen Korridoren (eine feuerpolizeiliche Auflage!) wurden als völlig überflüssig, einige Schulzimmer als zu eng kritisiert. Meistens folgte dann aber ein sehr positiver Schlusskommentar: «Im grossen und ganzen . . !»

Einige Äusserungen, die gelegentlich zum Schmunzeln verleiten, möchten wir nicht unterschlagen:

«Als ich zum ersten Mal nach zwei Jahren wieder ins Stadtschulhaus kam, musste ich unwillkürlich an den Vogel Phönix denken, der sich nach seinem Flammentod als junger Vogel mit frischer Kraft aus seiner Asche erhebt.»

«Mir persönlich gefällt die ganze Atmosphäre im neuen Schulhaus sehr.»

«Am besten gefällt mir der oberste Stock. Die mit Holz abgeschrägten Decken und die eingebauten Dachfenster machen diese Räume richtig gemütlich, freundlich und heimelig.»

«Als wir zum ersten Mal in ein Zimmer eintraten, schlug mich das aggressive Rot des Zimmers beinahe aus den Socken.»

«Am besten gefallen mir der Dachstock und das Rauchverbot.»

«Werden wir Schüler mit den vielen Schildern „Zum Ausgang“ eigentlich für dumm verkauft? Es ist doch eigentlich logisch, dass es zum Ausgang nach unten geht.»

«Das neue Schulhaus ist kein richtiges Schulhaus mehr, eher mit einem Spital vergleichbar.»

«Was ich vor allem toll finde, sind die wahnsinnig schönen Aufenthaltsräume und unsere Schülerküche.»

«Das Mädchenklo hat zuwenig Raum, obwohl es im Schulhaus mehr Mädchen als Jungen gibt.»

«Ich finde es etwas seltsam, dass unsere Kochnische einen

Teppichboden hat. Hoffentlich gibt es kein Drama, wenn ich einmal mit Tomatensauce kleckere.»

«Als ich das erste Mal das renovierte Stadtschulhaus betrat, sah ich – rot! Aber sonst war alles super.»

«Natürlich hat es Mängel. Aber es bringt jetzt nichts, sie aufzuzählen. Das Schulhaus steht, und es ist schön, und damit basta!»

«Zuerst musste ich einfach wieder die Ausstrahlung in diesem Schulhaus einatmen. Ich freue mich, nach zwei Jahren wieder in den gewohnten vier Wänden zu sein.

Dann ging ich natürlich auf Entdeckungsreise. Auf dem Dachboden angelangt, fiel mir der Kiefer runter. Das war überwältigend. Unsere alte „Gerümpelkammer“ hatte ein neues, helles, freundliches, richtig einladendes Kleid erhalten. Ich muss sagen, da haben sich alle Verantwortlichen Mühe gegeben. Ich hoffe, dass es auch alle Schüler zu schätzen wissen.»